

Zeitschrift:	Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band:	7 (1915)
Heft:	10
Rubrik:	Diverses

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der einmal in drei Jahren zu erhebenden Vermögenszuwachssteuer des Deutschen Reiches, zufließen. Nach Bamberger sollen nebenbei auch die Kriegserbschaften, das heißt die Nachlässe der im Kriege gefallenen Erblasser «nachdrücklichst», viel höher als die Kriegsgewinne, besteuert werden.

Wenn sich auch über die Einzelheiten der Bambergerschen Steuervorschläge betreffend die Kriegsgewinne manches sagen lässt, so muss doch festgestellt werden, dass die gesamte deutsche Presse und die öffentliche Meinung in einer Sonderbesteuerung der Kriegsgewinne einen Akt der Gerechtigkeit und der Vaterlandsliebe sehen. Für die schweizerischen Staatsfinanzen ergeben sich aus diesen Tatsachen folgende Erwägungen: Die gewaltigen Einnahmenausfälle der eidgenössischen Zollverwaltung, der Bundesbahnen und der Postverwaltung, das 22 Millionen-Defizit der Staatsrechnung pro 1914, die bisherigen Mobilisationsanleihen in der Höhe von 311 Millionen Franken, der grösste Teil der Gesamtschuld des Bundes im Betrage von einer halben Milliarde Franken — alle diese Verlustsummen sind staatliche Kriegsverluste. Es wäre nur gerecht, wenn ein Teil dieser staatlichen Kriegsverluste durch Besteuerung der privatwirtschaftlichen Kriegsgewinne, die ja ohne die Existenz des Staates und dessen Wirken unmöglich wären, gedeckt würde. Und zwar sollte diese Kriegsgewinnsteuer eine spezielle Bundessteuer sein. Die eben verfassungsmässig eingeführte Kriegssteuer des Bundes berücksichtigt ja nur die vor dem Kriege festgestellten Einkommens- und Vermögensverhältnisse, erfasst die Kriegsgewinne nicht. Dabei würde eine eidgenössische Kriegsgewinnsteuer einen Ertrag von mindestens zehn Millionen Franken ergeben, wenn wir nur die Summe der bisherigen Mobilisationsanleihen von 311 Millionen Franken, die wir auf 320 Millionen Franken aufrunden, annehmen, und, nach Bamberger, $\frac{1}{4}$ davon, also 80 Millionen Franken, als Kriegsgewinne feststellen und diese 86 Millionen Franken mit einem Durchschnittssatz von $12\frac{1}{2}\%$ besteuern.

Eine eidgenössische Kriegsgewinnsteuer würde die Kriegsverluste des Bundes bedeutend herabsetzen und, im Zusammenhang mit der Kriegssteuer, den Gedanken einer ständigen direkten Bundessteuer nicht zum Schaden, sondern zum Nutzen der kantonalen Finanzen bedeutend stärken.

fwk.



Statistische Notizen.

Stand der Lebenskosten im September 1915.

Die Ergebnisse der vierteljährlichen Preisstatistik des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine vom September 1915, bearbeitet im Wirtschaftsstatistischen Bureau der Liga für die Verbilligung der Lebenshaltung, sind soeben ermittelt worden. Der September 1915 zeigt, verglichen mit Juni 1914, dem Zeitpunkt der letzten Preisstatistik vor Kriegsausbruch, nur in Olivenöl und Honig Preisermässigungen. Der Essig ist im Preise gleichgeblieben. Alle andern Artikel haben Preissteigerungen zu verzeichnen, und zwar solche unter 10%: bei Milch, Schokolade, Kaffee, Wein, Briketts; von 10—20%: bei Butter (Tafel), Käse, Sesamöl, Schweinefleisch, Tee, Seife, Anthrazit; von 20 bis 30%: bei Butter (Stock), Kokosfett, Schweinefett, Kalb-, Rind- und Schafffleisch, Zwetschgen, Zichorie, Brennsprit; von 30—60%: bei Nierenfett, Brot, Vollmehl, Reis, Zucker, Kakao, Maisgries, Eier, Teigwaren; von über 60%: bei Gries, Gerste, Haferprodukten, Bohnen, Erbsen, Linsen, Sauerkraut, Petrol. Die Aufschläge schwanken zwischen 4 (Schokolade) und 207 Prozent (Gerste). Dies das Fazit der Preisbewegung vom Juni 1914 bis September 1915.

Die Preisverschiebungen im letzten Quartal sind viel geringfügiger. Zugunsten der Konsumenten sind einige Preisermässigungen eingetreten. Diese betreffen das Mehl, Gries, Maisgries, Gerste, Schafffleisch, Kartoffeln, Honig, Zwetschgen, Tee. Diese Ermässigungen sind aber, mit Ausnahme der Kartoffeln, äusserst bescheidene und treffen Artikel mit wenig Konsumbedeutung. Im Preise sind sich gleichgeblieben die Milch, Kokosfett, Brot, Bohnen, ind. Reis, Schokolade, Essig, Zichorie. Die übrigen Artikel weisen alle Preissteigerungen auf. Wir erwähnen von diesen nur die wesentlichen, so zum Beispiel Butter am Stock (9,3%), Nierenfett (14%), Sesamöl (6,5%), Linsen (21,4%), Kalbfleisch (11,4%), Rindfleisch (9,2%), Eier (10%), Sauerkraut (29,2%) und Brennsprit (24,3%).

Der Jahresverbrauch einer Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern unter zehn Jahren (Indexziffer) auf Grund der jeweilen ermittelten Preise

im Monat	beträgt Fr.	Vergleich
Juni 1914	1043.63	100,0
September 1914	1071.12	102,6
Dezember 1914	1120.30	107,3
März 1915	1189.36	114,0
Juni 1915	1237.10	118,6
September 1915	1255.55	120,3

Die Gesamtsteuerung seit Kriegsausbruch macht also im September 1915 20,3% aus. Seit Juni 1915 verteuerte sich die Lebenshaltung um 1,7 Prozent. In absoluten Zahlen ausgedrückt, sagt die Indexziffer vom September 1915 gegenüber jener vom Juni 1914, dass eine Normalfamilie für den gleichbleibenden Verbrauch der von unserer Statistik erfassten Gebrauchsartikel (ohne Berücksichtigung von Wein, Essig, Zwetschgen, Sauerkraut) im September 1915 Fr. 211.92 mehr im Jahr ausgeben musste, als die Ausgaben auf Grund der vorkriegszeitlichen Preise betragen hätten.

Die Verteuerung seit Juni 1915 ist vorwiegend auf die höheren Fleischpreise zurückzuführen. Der Löwenanteil an der Steigerung der Lebenskosten seit Juni 1914 entfällt auf die erhöhten Ausgaben für Zerealien (namentlich Brot), Fleisch und Milchprodukte. Waren die Erzeugnisse der beiden letzten Gruppen im Quartal Juni—September 1915 nicht im Preise gestiegen, so wäre der Stand der Lebenskosten im September 1915 niedriger gewesen als drei Monate vorher.

fwk.



Diverses.

Das gewerbliche und kaufmännische Bildungswesen der Schweiz.

Der Jahresbericht 1914 des Schweizerischen Handels- und Industrievereins veröffentlicht hierüber folgende interessante Angaben. Für das gewerbliche Bildungswesen bestehen sechs Hauptgattungen von Schulen: Technische Hochschulen, Technische Mittelschulen, Fachschulen mit Werkstättebetrieb für bestimmte Berufsarten, Kunstgewerbeschulen, Gewerbeschulen und Gewerbliche Fortbildungsschulen. Die Eidg. Technische Hochschule zählte im Wintersemester 1914/15 1476 Schüler, wovon mehr als zwei Drittel Schweizer waren. Die Betriebsausgaben betrugen im Jahr 1914 mehr als eine Million Franken. Die Ingenieurschule in Lausanne ist eine Abteilung der Lausanner Universität, sie zählte im Jahr 1913/14 245 Schüler. In den sechs technischen Mittelschulen der Schweiz, in Freiburg, Locle, Winterthur, Biel, Genf und Burgdorf, genossen im Berichtsjahr 1914 mehr als 2200 Schüler ge-

werblichen und sonstigen Unterricht. Von den *speziellen Berufsfachschulen* sind hervorzuheben: 10 Uhrmacherschulen mit insgesamt 545 Schülern; 9 Schulen für Mechanik und verwandte Zweige mit 464 Schülern; 3 Webeschulen mit 70 Schülern.

Es bestehen außerdem: 6 Stickfachschulen, je eine Schnitzlerschule, Zeichenschule, Ecole de Céramique und Ecole de Vannerie.

Die 7 *Kunstgewerbeschulen* pflegen insbesondere das kunstgewerbliche Zeichnen. In den ebensovielen allgemeinen *Gewerbeschulen* werden angehende oder momentan über ihre Zeit verfügende Gewerbetreibende zumeist nach individuellem Stundenplan unterrichtet. Nun die gewerblichen Fortbildungsschulen, welche sich durch ihren Zeichenunterricht und sonstigen gewerblichen Unterricht von den übrigen Fortbildungsschulen, die einer allgemeinen Repetition der Primarschulkenntnisse gewidmet sind, unterscheiden. Im Lehrjahr 1912/13 gab es in der Schweiz 553 gewerbliche Fortbildungsschulen. Von ihnen gehörten den Kantonen nur 27 Schulen, während mehr als die Hälfte, 182 Schulen, im Besitz der Gemeinden waren; die übrigen 144 Schulen waren Eigentum von Korporationen, Gewerbevereinen, Stiftungen usw. Der grössere Teil dieser gewerblichen Fortbildungsschulen befand sich in den folgenden Kantonen:

Bern	60	Waadt	27
Zürich	40	Tessin	25
St. Gallen	30	Aargau	20

Seit dem Jahre 1884 erhalten die gewerblichen Fortbildungsschulen laut Bundesbeschluss einen den Gesamtausgaben dieser Schulen angemessenen Bundesbeitrag. Unter dem belebenden Einfluss der Bundeshilfe, der Beiträge seitens der Kantone und anderer Korporationen entwickelte sich nicht nur die Zahl, sondern auch der Umfang und die Leistungsfähigkeit dieser gewerblichen Bildungsanstalten:

Jahr	Zahl der Schulen	Total- ausgaben in Tausenden von Franken	Bundes- beiträge Kantone	Beiträge der Kantone
1884	43	438	43	309
1894	185	1994	470	1118
1904	318	3943	1083	2253
1914	402	5506	1561	3185

Fast ebenso vielgestaltig ist das *kaufmännische Bildungswesen* der Schweiz. Jeder der neun schweizerischen Universitätskantone besitzt eine *Handelshochschule*, meistens als handelswissenschaftliche Abteilung der betreffenden Universität. Zu ihnen gesellen sich 39 *Handelschulen* und 5 *Verkehrsschulen*. Von den 118 *kaufmännischen Fortbildungsschulen* sind 77 Schulen (zwei Drittel), vom Schweiz. kaufmännischen Verein organisiert. Für das Schuljahr 1914/15 weisen die kaufmännischen Schulen folgende Schülerfrequenz, Gesamtausgaben, Bundessubventionen, kantonale und sonstige Beiträge auf.

Zahl und Art der Schulen	Gesamt- ausgaben In Tausenden von Franken	Bundes- beitrag Kantons- beiträge im Winter- semester	Schülerzahl
8 Handelshochschulen .	378	109	39 767
39 Handelsschulen .	2216	611	313 4627
5 Verkehrsschulen .	202	62	9 467
118 Fortbildungsschulen .	993	288	420 14,969
			20,830

Also rund 21,000 junge Männer und Frauen (so z. B. in den Handelsschulen 1829 Schülerinnen gegen 2798 Schüler) genossen im Schuljahr 1914/15 eine schul- und planmässige kaufmännische Ausbildung. Leider verringerte der Bund laut Staatsrechnung 1914 seinen Beitrag an die Handelsschulen um 68,000 Fr. (611 anstatt 679) und

an die Kaufmännischen Fortbildungsschulen sogar um 104,000 Fr. (288 gegen 392 im Vorjahr, also um mehr als ein Viertel). Das Budget für 1915 und der Voranschlag für 1916 kürzen die Bundessubvention an die kaufmännischen Fortbildungsschulen um je weitere 10 Prozent. Sollte diese Rückentwicklung fortdauern, so würde darunter die berufliche Fortbildung der jungen Kaufleute zum Schaden des schweizerischen Handels schwer leiden. *fwk.*



Empfehlenswerte Literatur.

Taschenkalender für die schweiz. Arbeiterschaft.

(Herausgegeben von der sozialdem. Partei der Schweiz). Der äusserst praktisch und in hübscher Ausführung hergestellte Taschenkalender ist erschienen. Die Mitglieder der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen sind ersucht, ihre Bestellungen unverzüglich an Hans Vogel, Stolzestrassse 34, Zürich 6, zugehen zu lassen. Der Preis beträgt 1 Fr.

Neben üblichen Mass- und Gewichtstabellen, Posttarifen, Adressenverzeichnissen usw. enthält der Kalender statistische Angaben über die Entwicklung und den Stand der Partei- und Gewerkschaftsbewegung. Für Propagandisten und Agitatoren erweist sich der Abschnitt «Statistisches aus dem Bundeshaushalt» als geeignetes Propagandamaterial. Die Wiedergabe der *Resolutionen der internationalen sozialistischen Kongresse gegen den Krieg* macht den Kalender zu einem wertvollen Nachschlagebüchlein für die politisch und gewerkschaftlich tätigen Genossen. Beiträge der Genossen Greulich, Lorenz, Studer und anderer erhöhen den Wert des Kalenders.

Bestellungen nehmen auch sämtliche lokalen Organisationsleiter entgegen.

* * *

Der Verlag von J. H. W. Dietz' Nachf., G. m. b. H. in Stuttgart, legt für das herannahende Weihnachtsfest zwei neue Büchlein für die reifere Jugend auf den Gabentisch, die wir nachstehend anzeigen.

Gerd Wullenweber. Die Geschichte eines jungen Arbeiters. Von Jürgen Brand. Preis gebunden M. 1.—.

Jürgen Brand und unsere Jungen und Mädel haben sich längst gefunden, sein Gerd Wullenweber wird allen eine hochwillkommene Gabe sein. Das Buch ist so recht geeignet, in unserer Bomben- und Granatenzeit die jungen Gemüter hinzuhalten auf das, was sie im Lebenskampf allein aufrechterhalten kann: auf kameradschaftliche Treue, Aufopferungsfähigkeit und Heimatliebe.

Erinnerungen aus meinen Kindheits- und Mädchenjahren, aus der Agitation und anderes. Von Adelheid Popp. Preis gebunden M. 1.—.

Frau Adelheid Popp, unsere bekannte Wiener Genossin, gibt in ihren Erinnerungen ein sich immer fesseln-der gestaltendes Bild aus dem Leben des Proletariats. Sie schildert in herzergreifender Weise das Elend, unter dem die Kinder des arbeitenden Volkes heranwachsen, um, kaum die Kinderschuhe ausgezogen, einzutreten in den Bann des Kapitalismus, ohne Aussicht, in unserer heutigen Gesellschaft jemals zu einer Stufe emporsteigen zu können, die das Leben auch lebenswert macht.

Das Buch begnügt sich aber nicht mit den düsteren Schilderungen der wirklichen Welt, es zeigt auch den Weg, auf dem die Frauen durch eigene Kraft die Erlösung aus ihrem gedrückten Zustand finden können, der ihnen den Aufstieg zu einer besseren, menschenwürdigen Zukunft ermöglicht.

